

Im Schatten der Tragödien

Christa Bauer

Erzherzog Maximilian und Kronprinz Rudolf – zwei Namen, die untrennbar mit einem tragischen Tod verbunden sind: Maximilian starb als Kaiser von Mexiko durch die Kugeln eines Exekutionskommandos und Rudolf in Mayerling durch eigene Hand.

Doch wer waren die Frauen an ihrer Seite, deren weiteres Leben von diesen Tragödien ständig überschattet blieb und die beide aus dem belgischen Königshaus stammten?

Charlotte wurde als Tochter des belgischen Königs Leopold I. und der französischen Prinzessin Louise von Orléans geboren.

Als Charlotte sechzehn Jahre alt wurde, galt sie als eine der besten Partien Europas. Sie war schön, intelligent, gebildet und vor allem reich. Sie hatte zahlreiche Bewerber, aber ihre Wahl fiel auf den Bruder des österreichischen Kaisers, Erzherzog Ferdinand Maximilian. Maximilian war begabter als sein Bruder, aber als zweitgeborenem Sohn würden ihm höhere Würden verwehrt bleiben. Dennoch blieb die ehrgeizige Charlotte bei ihrer Entscheidung. Im Juli 1857 wurde in

Brüssel geheiratet, danach reiste das Paar nach Wien. Der Empfang fiel allerdings gedämpft aus, denn es herrschte Hoftrauer: Die zweijährige Tochter von Kaiser Franz Joseph und Kaiserin Elisabeth war kurz zuvor gestorben. Darüber hinaus machte der Wiener Hof von Anfang an kein Hehl aus seiner Bewunderung für die schöne Charlotte. Elisabeth stand Charlotte an Schönheit nicht nach, aber sie war am Wiener Hof nicht beliebt. Von Anfang an blieb das Verhältnis der beiden Frauen von Eifersucht geprägt.

Maximilian und Charlotte lebten im Schloss Miramare in Triest. Die Ehe war anfangs glücklich, jedoch getrübt vom ausbleibenden Kindersegen und von den Affären Maximilians.

Darüber hinaus war das ehrgeizige Paar mit seiner Lebenssituation unzufrieden und sah sich zu Höherem berufen. In dieser Stimmung bot Napoleon III. von Frankreich Maximilian die Krone Mexikos an. Frankreich hatte dort militärisch interveniert, da die Republik Mexiko die Rückzahlung von Auslandsschulden einstellte. Trotz aller Bedenken nahm Maximilian das Angebot an, wobei Charlotte ihn voll unterstützte.

Napoleon III. hat dem Ehepaar die wahre Situation allerdings vorenthalten: Als die beiden 1864 in Mexiko ankamen, war mittlerweile Benito Juárez zum Präsidenten ausgerufen worden, der von den amerikanischen Staaten unterstützt wurde. Maximilian überlegte sogar eine Rückkehr nach Europa, was die ehrgeizige Charlotte verhinderte.

Napoleon III. zog seine Truppen 1866 aus Mexiko ab, wodurch Juárez rasch die Oberhand gewann. Charlotte reiste nach Europa, um bei Napoleon III. und Papst Pius IX. Unterstützung zu erbitten, jedoch vergeblich. Während ihrer Abwesenheit wurde Maximilian entmacht und am 19. Juni 1867 in Querétaro erschossen. Sein Leichnam wurde nach Wien überführt, wo er in der Kapuzinergruft beigesetzt wurde.



Stephanie von Belgien

Charlotte von Belgien,
Gemälde von Franz Xaver Winterhalter 1864

Charlotte erlitt nach der Exekution ihres geliebten Mannes einen Nervenzusammenbruch und wurde wenig später für wahnsinnig erklärt. Bis zu ihrem Tod 1927 in Belgien hielt sie sich für die Kaiserin von Mexiko.

Rund 25 Jahre nach ihrer Tante Charlotte hielt die nächste belgische Prinzessin Einzug in Wien: Stephanie heiratete einen der begehrtesten Junggesellen Europas, Kronprinz Rudolf von Österreich. Stephanie war die Tochter König Leopolds II. von Belgien und Maria Henriette von Österreich, einer halben Habsburgerin.

Stephanie war nach Aussagen ihrer eigenen Mutter »weder Fisch noch Fleisch«, als Kronprinz Rudolf und sie ihre Verlobung 1880 bekannt gaben. Obwohl der in Liebesdingen erfahrene und verwöhnte Rudolf die hausbackene Stephanie lediglich aus dynastischen Gründen zur Frau wählte, bemühte er sich, als glücklicher Bräutigam zu erscheinen.

Stephanie und Rudolf heirateten am 10. Mai 1881 in Wien und zur allgemeinen Überraschung war die Ehe in den ersten Jahren durchaus glücklich. Am Wiener Hof fand Stephanie allerdings kaum Bewunderung. Fürst Khevenhüller schrieb über sie: »An der Kronprinzessin ist nicht viel, fadblond, wenig Haare, Gesicht ohne Ausdruck, Nase lang.« Auch in der kaiserlichen Familie fand sie wenig Anklang. Kaiserin Elisabeth verachtete das »hässliche Trampeltier«, lediglich Kaiser Franz Joseph war höflich zu seiner Schwiegertochter.

Aber Rudolf stand zu seiner Frau, und als Stephanie schwanger war, freute Rudolf sich über alle Maßen. Dennoch war Rudolf enttäuscht, als Stephanie 1883 »nur« eine Tochter zur Welt brachte. Er hatte ein gespanntes Verhältnis zu seinem Vater und hoffte, dass sich dies mit der Geburt eines Thronfolgers bessern würde. Bald stellte sich heraus, dass mit einer weiteren Schwangerschaft Stephanies nicht zu rechnen war. Rudolf hatte sie mit einer Geschlechtskrankheit angesteckt, die er sich bei einer seiner zahlreichen Affären geholt hatte und machte seine Frau damit



unfruchtbar. Die Ehe wurde daraufhin immer schlechter, sogar von Scheidung war die Rede.

Rudolf nahm offen seine vielen Liebschaften wieder auf, und auch Stephanie verliebte sich, versuchte aber, ihre Affäre mit dem polnischen Grafen Artur Potocki geheim zu halten.

Am 30. Jänner 1889 nahm sich Rudolf in Mayerling gemeinsam mit seiner Geliebten Mary Vetsera das Leben. Bis heute sind Umstände dieses Doppelselbstmordes nicht völlig aufgeklärt.

Im Alter von fünfundzwanzig Jahren war Stephanie Witwe, ihrer Beziehung zu Potocki stand nichts mehr im Wege. Allerdings starb Potocki im März 1890, Stephanie entflohen dem ungeliebten Wiener Hof und begann, rastlos umher zu reisen. Zu ihrer Tochter verlor sie zunehmend den

Kontakt, zumal ihr diese später eine Mitschuld am Tod des Vaters anlastete.

Erst zehn Jahre später fand sie wieder eine neue Liebe, den ungarischen Grafen Elemér Lónyay von Nagylónya und Vásárosnamény, den sie 1900 im Schloss Miramare heiratete. Da der Graf nicht standesgemäß war, kam es zum Bruch Stephanies mit ihrem Vater. Aber ihre Ehe war sehr glücklich, und letztlich wurde der Graf vom letzten österreichischen Kaiser Karl I. in den Fürstenstand erhoben.

Stephanie und ihr Mann lebten in Ungarn, bis sie nach dem Einmarsch der Russen 1945 von ihrem Schloss Oroszvár vertrieben wurden und in der Benediktinerabtei Pannonhalma Zuflucht fanden. Dort starb Stephanie im August 1945, ihr Mann ein Jahr später. Beide sind in der Krypta der Abtei bestattet.